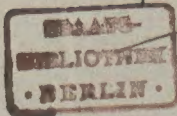


Parthey.

Berlin, den 14. November 1840.



Eu. Hochwohlgeboren

würden es mir gewiß zu
Gute halten, daß ich, um in keiner Weise anzustoßen,
mir die Freiheit nehme, Ihnen den Entwurf zu meinem
Briefe an den H. Gr. v. d. Assenburg, zur Ansicht und
event. Bestätigung, anliegend ganz ergebenst vorzulegen.
Da ich nicht weiß, ob der H. Graf v. d. Schulenburg schon
jetzt als Verf. bekannt sein wird, so habe ich es vermieden
ihn zu nennen.

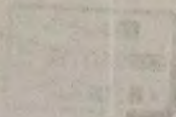
Mit der grössten Hochachtung und Ergebenheit

Berlin, d. 14. Nov. 1840.

G. Parthey.

Herrn v. d. Assenburg

1891



Kunstfay



Berlin, den 31. März 1841.

Hochverehrter Herr Geheimrath!

Nach unendlichem Zögern und unwillkürlichem Mahnen ist vor
wenig Tagen das Nopt des Asseburg'schen Werkes aus der
Censur gekommen; zu meinem nicht geringen Schrecken
hat aber H. v. Lauer darauf bemerkt: „die Beilagen
III u IV zum 1^{ten} Abschnitt bleiben in suspense, und wird
das Imprimatur derselben nachfolgen.“ Er hat auch sogleich
diese Beilagen zurückgehalten, so daß ich außer Stande bin,
zu bestimmen, wie viel oder wie wenig nun an dem Nopte
fehlt. Unter diesen Umständen kann der Druck doch unmöglich
beginnen. In der Voraussetzung, daß Sie noch immer mit
dem H. Grafen von d. Schulenburg in Verbindung stehen, wage
ich die Bitte, daß Sie diese neue Verzögerung bei demselben
gütigst entschuldigen mögen. Zugleich erlaube ich mir die
ergebniste Anfrage, ob Sie geneigt sind, eine Revision des
Werkes zu übernehmen, welches zur Korrektheit desselben
gewiß viel beitragen würde.

Mit der größten Hochachtung

Berlin, den 31. März 1841.

ganz ergebenst
G. Parthey.

P.

Das Imprimatur des H. v. Lauer ist vom 22. März, und
der Mspt wurde ihm am 5. Januar eingereicht!

Ev. Rastberg.

Berlin, den 10. September 1841.



Ev. Hochwohlgebornen

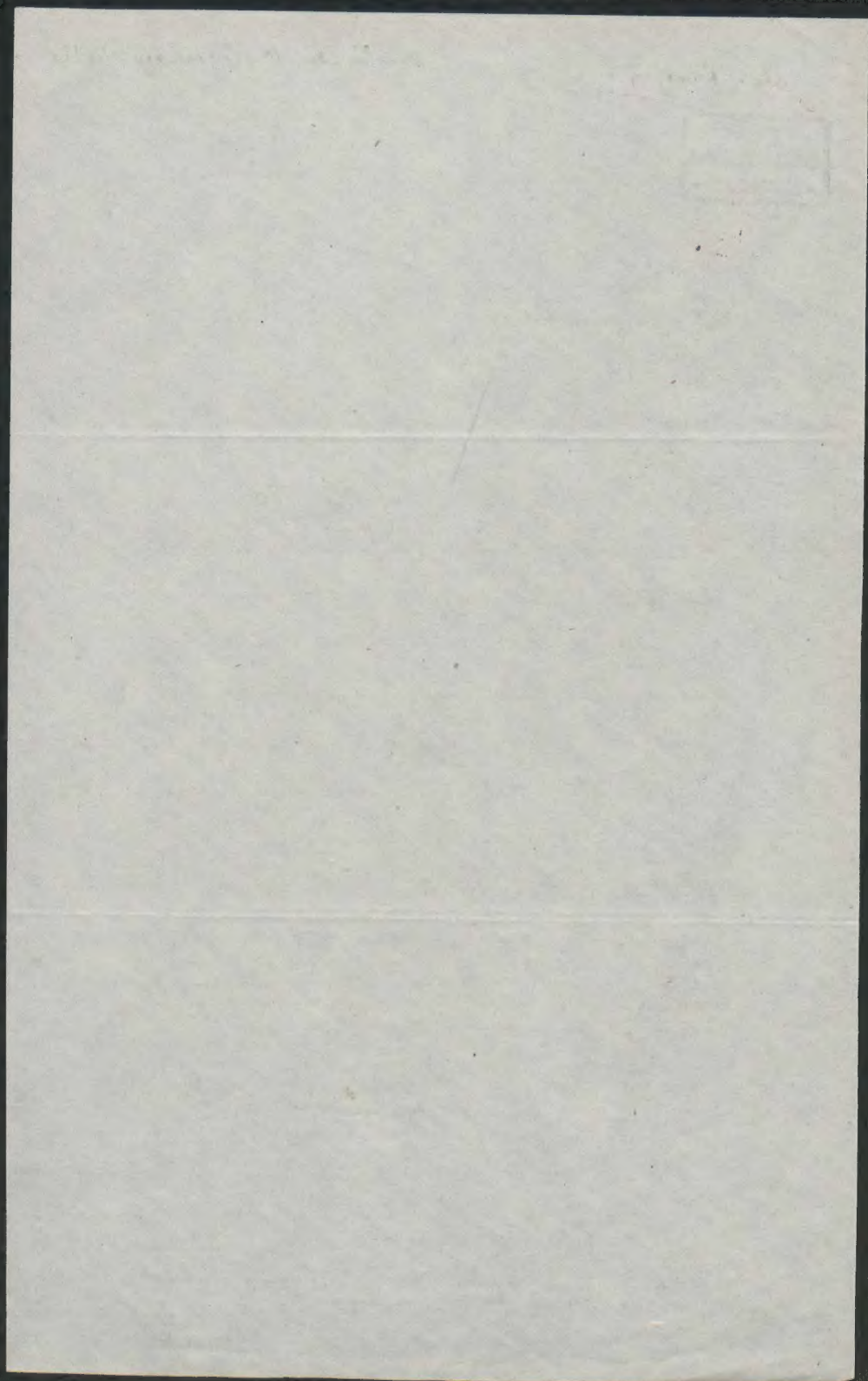
hatten die Güte, meine Bitte um ein Vorwort zu den Denkwürdigkeiten des H. v. d. Assenburg, nicht ganz von der Hand zu weisen. Das Werk nähert sich nun dem Schlusse, — es werden nach der Berechnung des Setzers etwa 30 = 31 Bogen — daher erlaube ich mir die ergebenste Anfrage, ob ich hoffen darf, das interessante Werk unter der Regide Ihres Namens in die Welt zu senden. Kaum brauche ich die Versicherung hinzuzufügen, daß ich gern bereit bin, jedes, auch das kleinste Vorwort von Ihrer Hand, auf angemessene Weise zu honoriren.

Mit der größten Hochachtung

Ev. Hochwohlgebornen

Berlin, d. 10. Sept. 1841.

ganz ergebenster
J. Parthey.



Dr. Parthey.



Berlin, den 23. Oktober 1841.

Ew. Hochwohlgebornen

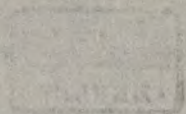
beehre ich mich, die letzten
Ausdrängebogen nebst Titel und Umschlag des Lebens, anbie-
gend ganz ergebenst zu übersenden. Die 2^e genealogische Ta-
belle hat diesen ungewöhnlich langen Vorzug verursacht.
Der Drucker war nicht zu bewegen, auf dem Umschlage das
v. d. zu ändern, doch habe ich es mit vieler Mühe für den
Titel durchgesetzt. — Zugleich bin ich so frei, mein Hand-
exemplar des Nord. Verlagskatalogs hier beizulegen, mit
der Bitte, dass Sie nach Gefallen daraus wählen mögen.
Der gedruckte Katalog geht nur bis 1832, und vielleicht fin-
det sich unter den neueren Sachen manches, was Ihnen
wünschenswerth ist. — Endlich füge ich noch die Bitte hinzu,
dass Sie die Gewogenheit haben, eine Anzeige der Arses-
burg in der Staatszeitung & zu veranlassen.

Mit der grössten Hochachtung und Ergebenheit

Berlin, d. 23. Okt. 1841.

G. Parthey.

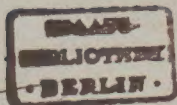
1861. 4-130 25. 10. 1000



1861. 4-130 25. 10. 1000

E 2

Karl Fey



Berlin, den 13. December 1841.

Ex. Hochw. geboren

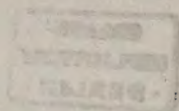
verpflichten mich durch
Ihre gefällige Mittheilung vom 11. d. M. zu dem leb-
haftesten Danke, indem mir nichts erwünschter kom-
men konnte, als einen tüchtigen Referenten für
die Brockhaus'schen Blätter zu erhalten. Unverweilt
werde ich 1 Ex. der Absehung an H. Prof. Farcot
nach Schulpforte abgehen lassen. Mit der Bitte,
mir auch fernerhin Ihre freundliche Theilnahme zu
erhalten, verharre ich

Mit der grössten Hochachtung

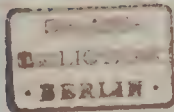
ergebenst

J. Parthey

Berlin, d. 13. Dec. 1841.



Hr. Kustog an das Kustog.



Berlin, den 9. November 1842.

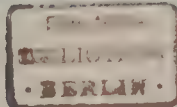
Berlin, 9. Novemb. 1842.

Er Achtschulzehen

Ihre theilnahme an dem neuen Museum erfüllt mich mit
zu großen Freude, und ich würde Ihre gedruckte Schreiben
von dem ich schon längst beantwortet habe, wenn mir, trotz
aller Einnahme, ein anderer Name als der Ihrige einge-
fallen wäre, den ich für die Sachverständigen in Vorstehung bringen
könnte. Ich bin jedoch zu bescheiden, um auf, dass Ihre
Gerechtigkeit es ansehe, als wenn man mich mit Befähigung
erwarten würde, bei dieser Gelegenheit das Wort zu neh-
men. Die Sache ist so ganz eilig nicht; die besten
ersten Bücher sind schon auf der Reise durch die
deutschen Länder begriffen; vielleicht können Sie in den
nächsten Wochen einige günstige Momente. Das nächste
dem wackern Herausgeber Abeken ein ganz besonderes
Gefälle geschehen wurde, brauche ich wohl kaum zu ver-
sichern.

Ein Blatt von Müser's Hand heffe ich Ihnen vorher
verschaffen zu können; ich selbst besitze von der ganzen
grossen Korrespondenz mit Müser nur einen einzigen Brief,
der sich unter andern Copieen verloren hatte, aber Abeken
in Vonnabrich hat einen grossen Vorrath von Müser'schen

Wagmann



Berlin, den 9. November 1842.

Er. Hochwohlgebornen

gütige Theilnahme an dem neuen Werke erfüllt mich mit
der größten Freude, und ich würde Sie geküsst schreiben
um es schon längst beantwortet haben, wenn mir, trotz
aller Einnahme, ein anderer Name als der Ihrige einge-
fallen wäre, den ich für die Jahrbücher in Betracht bringen
könnte. Ich gehe zu dem Namen nicht auf, das Sie
Gerüchtheit zu nennen, als man am meisten Bekannten
erwähnen würde, bei dieser Gelegenheit das Wort zu neh-
men. Die Sache ist so gar eilig nicht; die besten
ersten Bücher sind eben auf der Handlung durch die
deutschen Gelehrten begriffen; vielleicht finden Sie in der
nächsten Kirchen einige günstige Elemente. Das würde
dem nächsten Herausgeber Abtheilung ein ganz besonderes
Gefälle geschehen würde, bräuh ich nicht zum zu ver-
sichern

Ein Blatt von Horst's Name hoffe ich Ihnen sicher
verschaffen zu können; ich selbst besitze von der ganzen
grossen Correspondenz mit Niebuhr nur einen einzigen Brief,
der sich unter andern Papieren verloren hatte, aber Abtheilung
in Venedig hat einen grossen Vorrath von Horst'schen

Wagmann

Hausbeschriften, wie wird sich ein Vergewissern darüber
machen, Ihnen davon mitzuthellen. Da wir, ein
aufgefordert, seiner nächsten Sendung ein Blatt beizuge-
ben.

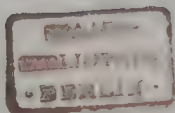
Das Gutzkow in seiner Unterredung mit Thiers
Möser's "den einzigen deutschen Staatsmann" genannt,
scheint mir fast zu gewagt, wenn gleich auf der andern
Seite die Würdigung des trefflichen Mannes mich hoch-
lich erfreute.

Mit der größten Hochachtung und Ergebenheit

Berlin d. 9. Nov. 1842.

G. Lortz

Kudwig.



Berlin, den 30. März 1840.

Ex^o. Hochwohlgebornen

beehre ich mich, Namens des

H. Prof. Abeken eine Handschrift von Möser anliegend
ganz ergebenst zu überreichen. Abeken bittet dagegen für
seine Sammlung um ein paar Zeilen von Ihnen; ich stelle
Ihren Ermessen anheim, ob Sie ihn mit einem besondern
Blatte bereichern wollen, oder ob Sie genehmigen, daß
ich ihn aus meinem Vorrathe mittheile.

Möchte das Autographum doch eine günstige Stim-
mung in Ihnen hervorrufen, um in den Lehrbüchern
oder sonst eben Möser ein gutes Wort zu sprechen

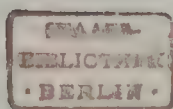
Mit der größten Hochachtung

Ex^o. Hochwohlgebornen

Berlin, d. 30. März 1840.

ganz ergebenst
Y. L. Köhler





Rustky.

Levlin', den 5. April 1843.

Hochgeachteter Herr Geheim. Rath!

Anliegend die bezeichneten Autographen mit
denn aufrichtigen Wunsche, dass Ihnen die Beschäfti-
gung damit ein paar angenehme Stunden gewähren
mögk. Zugleich übersende ich das Verzeichnis der
ganzen Nicolaischen Briefwechsel. Bei den mit o bezeich-

neten ist entweder nur noch ein Brief vorhanden,
oder die Abschrift der Korrespondenz mit Nicolai.

Gewiss enthalten die 82 Foliebände viel Interessantes,
ja Wichtiges für die Litteraturgeschichte, eine Herausgabe
hat aber in mehrfacher Hinsicht Bedenken 1, wäre
es ein labor improbum, den Wägen von der Spinn-
zucht sondern, 2, sind Indiscretionen dabei fast unver-
meidlich, 3, schreckt mich das Nachdrucksrecht
vom 11. Juni 1837, in dessen § 4, a ich Privatbriefe
für ganz unzweifelhaft mit einbegriffen habe.

Mit bestem Grusse

ganz ergebenst

G. Parthey.

5. 4. 43.



Kaufmann:



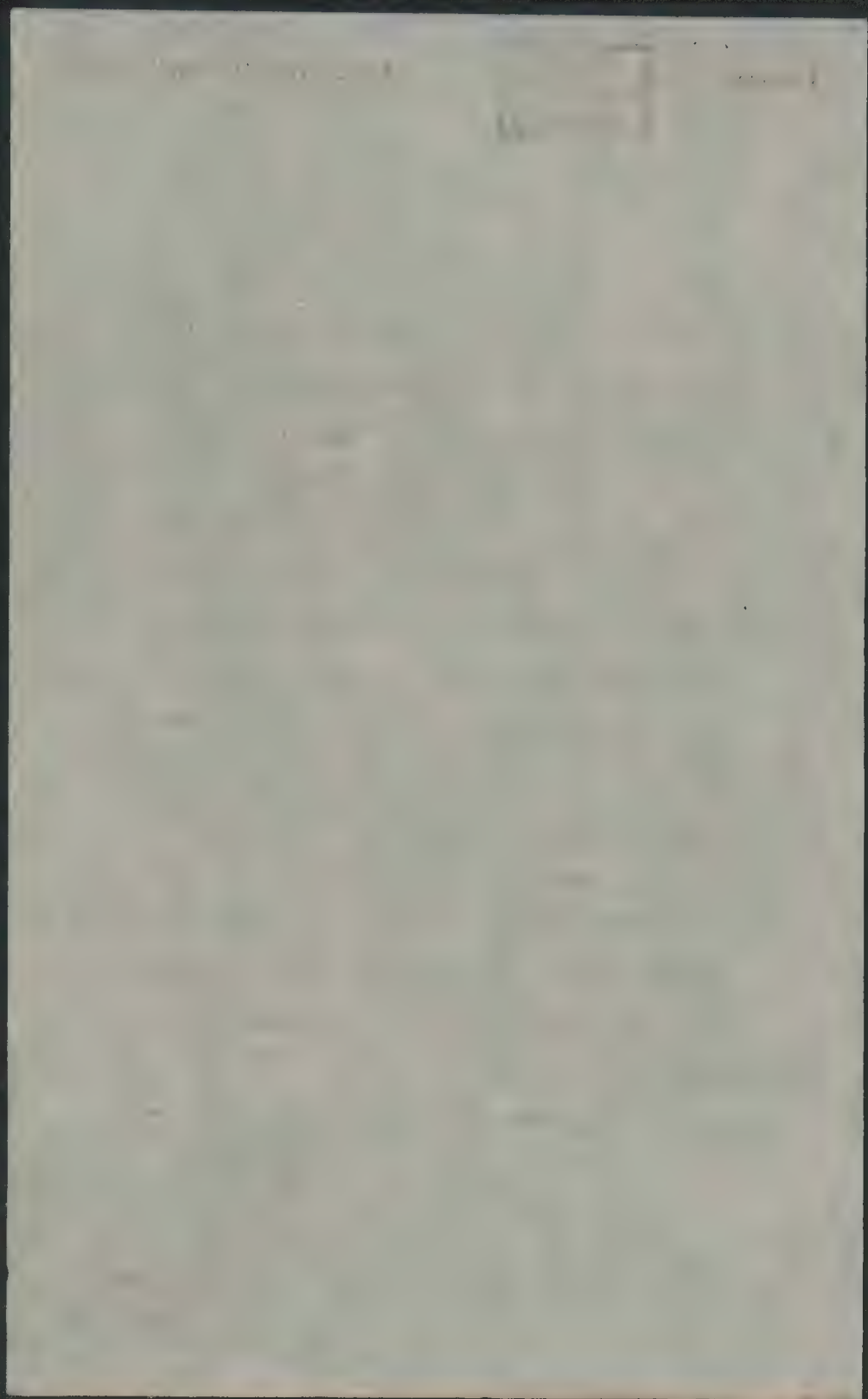
Berlin, den 10. April 1843.

Anliegend erhalten Sie, hochgeachteter Herr Geheim-
rath, die 2.^e Sendung von Handschriften, in der 3.^e
meinem Bedauern, die 00 häufiger sind als in der
ersten. Von den für Litteraturgeschichte irgend wichtiger
Briefsammlungen ich Abschriften mit dem Bemerkung, wo
das Original (Bestand einer etwaigen Collation) sich
befindet. Dadurch suche ich den Briefwechsel meines
Grossvaters als ein Ganzes zusammenzuhalten, ohne
die Autographen = sammler zu verkürzen. Sollten
sie in Ihrer Sammlung Briefe von oder an Nissen
befinden, so würde ich um Erlaubnis bitten, auch
hierbei die Abschriften an die Stelle der Originalen legen
zu dürfen. Zugleich erlaube ich mir ein Verzeichnis
der Mitarbeiter an der A. D. Bitt. hier beizulegen,
auf deren Korrespondenz es natürlich am meisten
abgesehen ist.

Mit grösster Hochachtung und Ergebenheit

J. Parthey.

10. 4. 43.



Kuhl 27.



Berlin, den 15. April 1843.

Für die gütige Mittheilung des Nicolaischen
Briefes an Erhard sage ich Ihnen, hochgeachteter
Herr und Freund! meinen besten Dank, und sende
dagegen die Antwort von Erhard, die seinen Biogra-
phen gewiss interessiren wird. Es ist nicht möglich, mit
grösserer Ruhe und Anerkennung die schmerzhaftesten —
ja vernichtendsten Wahrheiten zu sagen. Nicolai liess
sich das aber nicht anfechten, wie die gut launigen
Lutra beweisen, die er seiner Gewohnheit nach, bei Läsung
jeder Briefes, als laute Gedanken — oft als Schemata
für künftige Antworten einstrickte. Dieser Brief von
Erhard ist übrigens der einzige in meiner Sammlung, der
Begleitschriften für den gedruckten Brief, dessen Nicolai
erwähnt, fehlt. Die Konstruktion: Thun — setzen, Thun —
kränken, ist wohl provisorisch?

Mit ungeheuren Grüssen

J. Lortz.

15. 4. 43.



Fr. Purtsch.



Berlin, den 17. Februar 1844.

Ihren ich Ew. Hochwohlgeboren einen besondern
Abdruck des Möser'schen Ständbildes anliegend
überreiche, kann ich nicht umhin, zugleich meinen
wärmsten, wenn auch etwas verspäteten Dank
für die schöne Anzeige in der A. A. Zeitung
auszudrücken.

Mit grüßter Hochachtung u. Ergebenheit

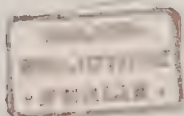
F. Purtsch.

17. 2. 44



Pusthøj.

Amylin, den 5. Mai 1846.



Mein lieber Herr Geheim Rath!

Es ist doch gut wenn die Papierkörbe nicht ganz leer
gelassen werden. Sie finde ich oben auf dem Boden des
meineren ein wenig die verloren geachtete Acte über den
Larmey'schen Briefwechsel der ich im Winter 1841-42
durchgesehen. Ich beileibe nicht Ihnen dieselbe mitgetheilt.

Von Larmey's Briefe. Nachgesch.

1742. 43.

1772. 78.

1727 = 26. 1740 = 51. 1753 38. 1760. 61. 1763 79.
1781. 1785 = 87. 1789 90. (Zahlen 11 Lehrgänge)

1789 71
zu.
1780 71
zu.

Recht als ich Heft 11 bis 117, eine fehler. Folge
sagt 16 Lehrgänge, so lässt sich hieraus die beabzweigte
Gewissheit abnehmen, dass seit 1842 nicht mehr als
5 Lehrgänge zu Papiraten abgeschrieben sind

Mit der besten Hochachtung

Ein Hochachtungsvoller

Besten, d. 5. Mai 1846.

geheimer
H. Pusthøj

Dr. G. Kuntze.

Berlin, den 31. Mai 1855.



Hochzuverehrender Herr Geheimrath!

Für den mir gütigst mitgetheilten Brief aus
Paris von Chézy sage ich Ihnen meinen
ergebensten Dank, und bemerke - 2^{te} Sache, dass
ich allerdings mit ihr seit vielen Jahren wegen
der Herausgabe ihrer Denkwürdigkeiten in Brief-
wechsel stehe, in der letzten Zeit aber die Sache
fast für aufgegeben betrachten müsste. Sie hatte
vormals die Absicht, an einem Bändchen einige Lebens-
nachrichten von sich und ihres Mütter zu geben und
ich ~~war~~ konnte ihr ^{einige} ~~einige~~ gedrückte Gedichte der
Kassierin an meinem Großvater Nicolai mittheilen.
Sie sollten es „zwei starke Bände“ werden, und das
macht die Sache schon bedenklicher. Indessen bin
ich gern erbtig, die Unterhandlungen, welche bisher

mit in den allgemeinsten Preliminarien sich hielten,
wieder aufnehmen, wenn ich die Hoffnung hegen
darf, dass Sie, hochgeachteter Herr Geheimrath!
sich der Werke annehmen, und ihm Ihre kräftige
Unterstützung gewähren wollen. Ich würde es kaum
wagen, diese Hoffnung auszusprechen, wenn ich sie
nicht in dem Briefe selbst hinlänglich angedeutet
fände.

Mit der Versicherung ungetheilter Hochachtung

Ich ganz ergebenster

J. Parthey.

Berlin, d. 31 Mai. 1855.





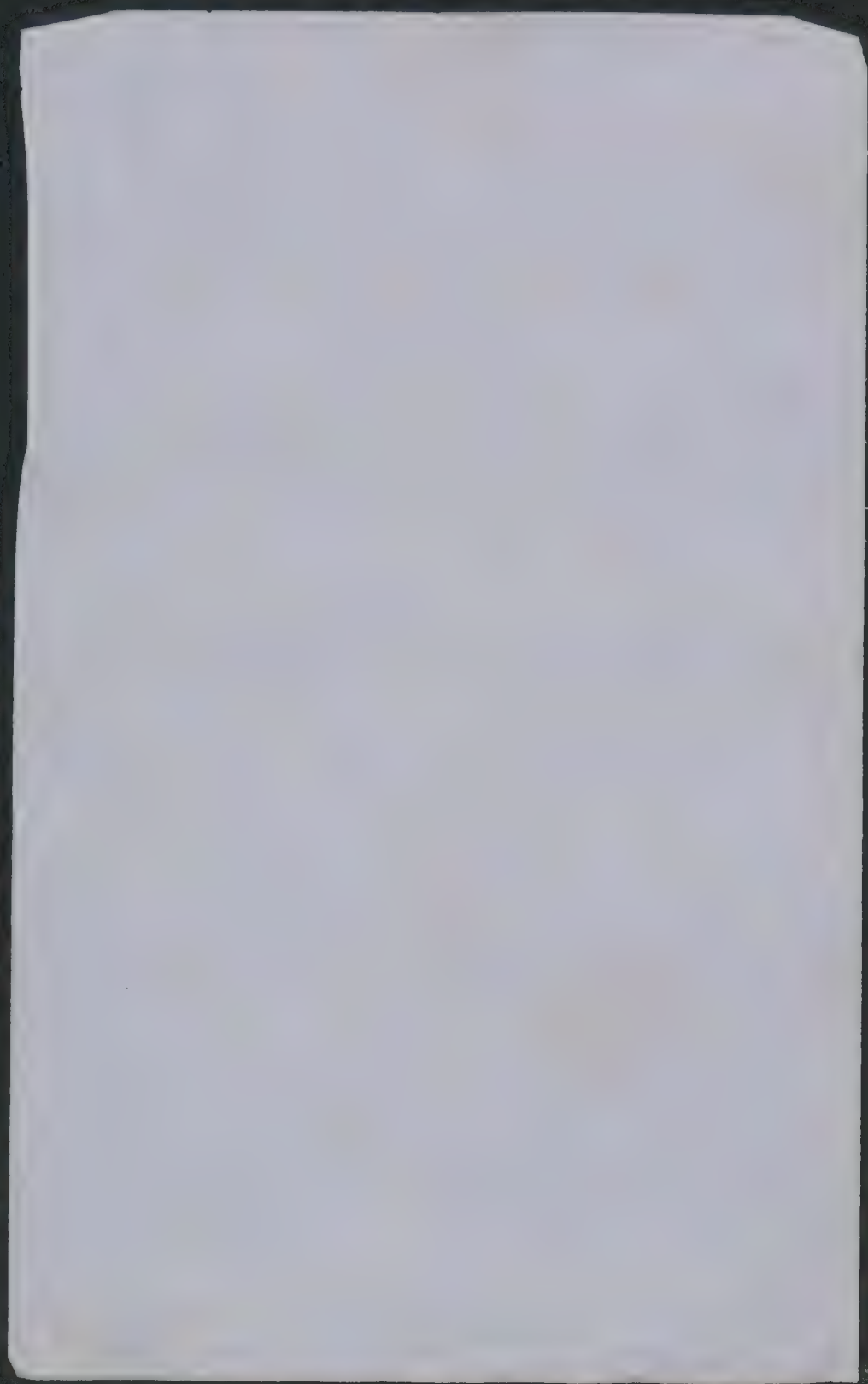
Hochw. d. H. Herr Geheimrath!

Ihre mir gütlich mitgetheilte Manuscript eines
einstimmigen Beschlusses, den Herr Thier, habe ich mit
Interesse gelesen. So sehr ich die Interessen
des Publicums anregen, so sehr ich auch mein
eigenes Interesse an dem Tag legen, so sehr
ich diese Stelle sehe, ist der Vorlag desselben
erregend. Die politischen Aspekte sind sehr
beachtend, als je, wie wir, was uns das
Volk bringen wird, ich muss daher Bedenken
tragen, nicht, die einzelnen neue Überreden
Herr nachzugehen einzuweisen.

Indem ich das MS. mit Vergnügen mit einem
Leser, zurückgehe, kann, verheißt ich
mit der größten Aufmerksamkeit

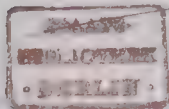
Berlin den 8. Januar 1856.

H. g. g. ergebenster
G. Parthey.



Dr. Kuntz.

Berlin, den 24. April 1858.



Hochgeacht. Herr. Geheimrath!

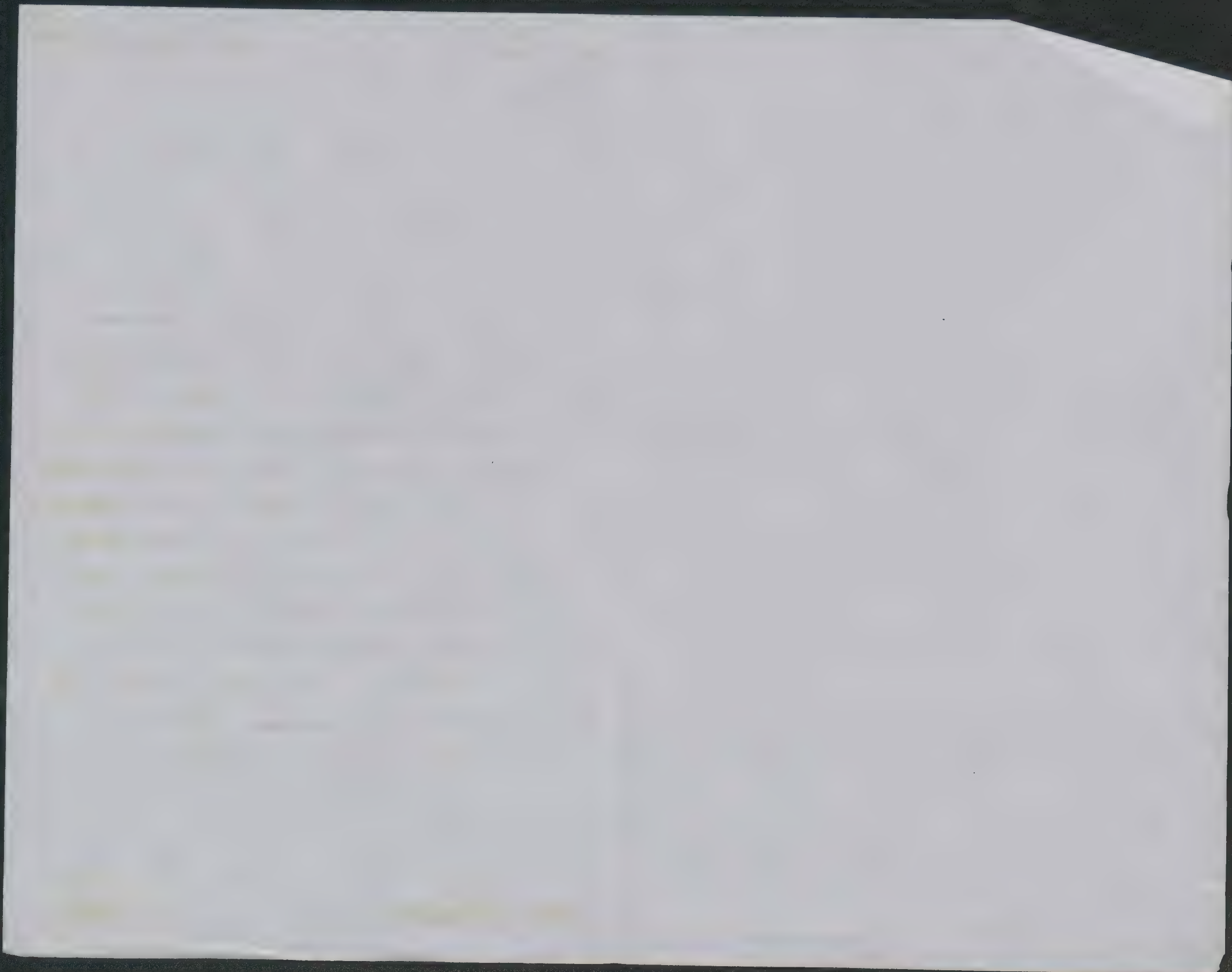
Indem ich Ihnen die 4 Briefe der Frau von
Laroche anliegend abschriftlich übersende, bemerke
ich, dass dieselben von meiner Tochter mit aller
Sorgfalt dictando (wie man in Oestreich zu sagen
pflegt) geschrieben sind. Wir haben uns alle Mühe
gegeben, um weder im Style, noch in der Orthographie
etwas zu ändern: denn bei einem event. Abdruck
wird die größte diplomatische Genauigkeit immer
wünschenswerth sein. Liegen doch zwischen dem ersten
Briefe und jetzt schon 83 Jahre!

Wichte dieser geringe Beitrag zur Laroche-Littera-
tur der verehrten Herausgeberin willkommen sein.

Mit unveränderter Hochachtung

Berlin, d. 24. April 1858

ganz ergebenst
G. Parthey







Sulzer.

v. Tempelhoff

Toussaint

v. Weder, Escellz. (mit Unterschrift)

d'Alambert.

d'Argens.

Bausobre

Beguclin

Berneuxli

v. Bielfeld

Brester (die Notizen mit Rathel von Brester)

Bitaubé

Bonnet (mit Unterschrift)

Breton

Castillon

de Calt

Chambrier

Cothenius

Engel (in Bern)

Euler, F. A.

Gleditsch.

Gotsched.

Haller (in Göttingen)

v. Hertzberg.

Fablonki

Quintus Fortius

Jordan (in Rheinsberg)

v. Kalkkreuth (in Danzig)

La Condamine

La Grange

v. Lucchesini

Marschall. (in Rom)

v. Massenbach (in Potsdam)

Mauportuis.

Graf Orlov, Wladimir (mit Unterschrift)

Reichardt (Kapellen.)

v. Rostizky.

Sabbathier (in Châlons)

Selle.

Totignac (mit Unterschrift) ist ausgegangen.

